

# Ehemalige Kreisstädte

Ulrike Sandmeyer-Haus

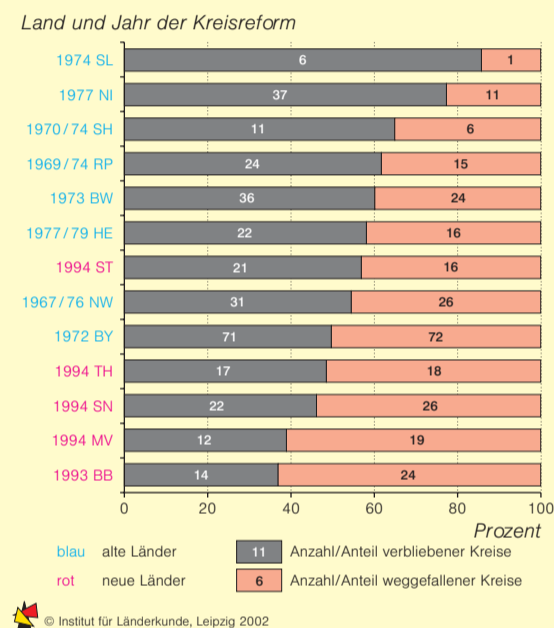
Sowohl in den neuen als auch in den alten Ländern wurden – wenn auch zu sehr unterschiedlichen Zeiten – Kreisgebietsreformen durchgeführt (► [Beitrag Schwarze, S. 32](#)). Ziel der Reformen war eine Verwaltungsvereinfachung durch Reduktion der Anzahl der Gebietskörperschaften sowie eine Vereinheitlichung der räumlichen Zuständigkeitsbereiche von anderen Ämtern und Institutionen (Gesundheitsämter,

Sparkassen etc.), aber auch eine Anpassung der Kreiszuschüsse an die größer werdenden Aktionsradien der Bevölkerung (Pendlereinzugsbereiche, Einkaufsverflechtungen etc.).

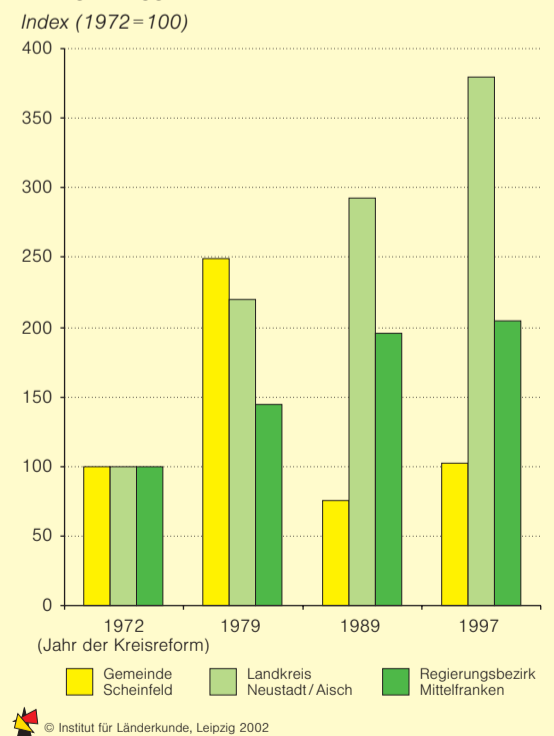
Die Zahl der Landkreise sank in ganz Deutschland seit den 1960er Jahren von ursprünglich 598 auf heute 324, von 170 Stadtkreisen bzw. kreisfreien Städten verloren 53 diesen Status **1** **5**. Die Länder versuchten, negativen Struktureffekten durch Ausgleichsmaßnahmen vorzubeugen. Dennoch hat sich der Funktionsverlust vielfach negativ auf die weitere Entwicklung der ehemaligen Kreissitze ausgewirkt.

Das Land Bayern gewährte der Stadt von 1973-81 Strukturfördermittel in Höhe von 4,8 Mio. DM. Die Mittelflossen zum größten Teil in den Ausbau von Schulen und Sporteinrichtungen, Infrastruktur sowie den Grundstückserwerb zur Vorhaltung von Industrieflächen. Das Ziel der Kommunalpolitik, Scheinfeld zum Schulzentrum für den südlichen Steigerwald auszubauen, konnte damit realisiert werden, während die Bemühungen um die Ansiedlung sauberer Industrien und mittelständischer Unternehmen weniger erfolgreich waren. Die problematische wirtschaftliche Lage zeigt sich an der Entwicklung des Gewerbesteueraufkommens **2**.

## 1 Reduktion der Anzahl der Landkreise durch die Kreisgebietsreform der Länder



## 2 Ehemalige Kreisstadt Scheinfeld Veränderung des Gewerbesteueraufkommens 1972-1997



## Die Kreisgebietsreformen

In den alten Ländern wurden die Kreisgebietsreformen Ende der 1960er und in den 1970er Jahren durchgeführt. Sie sind mit umfangreichem Zahlenmaterial dokumentiert. DASCHER (2000) vergleicht die Entwicklung 176 ehemaliger und 155 verbleibender Kreissitze in den alten Ländern anhand der Daten der Arbeitsstätten- und Volkszählungen aus den Jahren 1970 und 1987. Er kommt zu dem Ergebnis, dass ein Verlust der Kreissitzzeigenschaft mit einem Rückgang an Beschäftigung einhergeht, sich in den verbleibenden Kreissitzen jedoch ein positiver Strukturwandel vom produzierenden Gewerbe hin zu den Dienstleistungen vollzog, der in den ehemaligen Kreissitzen nicht festzustellen ist.

Die Kreisgebietsreformen in den neuen Ländern erfolgten Mitte der 1990er Jahre relativ kurze Zeit nach Wiederherstellung der politischen Einheit Deutschlands. Aufgrund der erheblichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umstrukturierung bestand die Befürchtung, dass der Verlust des Kreissitzes mit gravierenden Negativwirkungen verbunden sein könnte. Einige Fallstudien zeigen mögliche Entwicklungspfade auf.

### Fallstudie Scheinfeld

Die Stadt Scheinfeld liegt im bayerischen Regierungsbezirk Mittelfranken am Südwestabfall des Steigerwaldes und hat heute ca. 4800 Einwohner. Der Landkreis Scheinfeld wurde im Jahre 1972 im Zuge der bayerischen Kreisgebietsreform aufgelöst und auf die neuen Landkreise Kitzingen und Neustadt/Aisch aufgeteilt. Scheinfeld verlor den Kreissitz und eine Vielzahl von angegliederten Ämtern und Institutionen, die Kreissparkasse und die Volkshochschule wurden von Haupt- zu Nebenstellen. Eine Nebenstelle des Landratsamtes blieb mit eingeschränkten Zuständigkeiten und Öffnungszeiten erhalten.

### Fallstudie Staffelstein

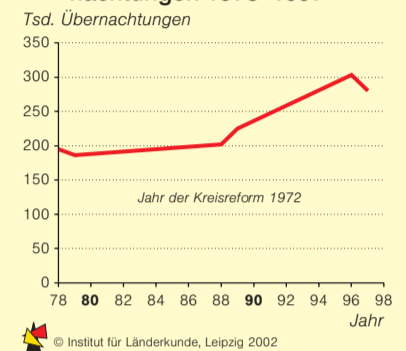
Die Stadt Staffelstein liegt am Obermain im bayerischen Regierungsbezirk Oberfranken und hatte am 30.9.1999 10.615 Einwohner. 1972 wurde der Landkreis Staffelstein aufgelöst und sein Gebiet dem Landkreis Lichtenfels angegliedert. Dies ging mit dem Verlust einer Vielzahl von Ämtern und Institutionen einher. Zum Ausgleich erhielt die Stadt vom Land Bayern Strukturfördermittel in Höhe von 4,09 Mio. DM. Ein erheblicher Teil davon wurde in Maßnahmen investiert, die den Strukturwandel von der Behördenstadt zu einem anerkannten Heilbad einleiten sollten. 1975 wurde mit Strukturfördermitteln die wärmste und stärkste Thermalsole Bayerns erbahrt. 1999 ist „Bad Staffelstein“ ein staatlich anerkanntes Heilbad geworden. Aufgrund des stetig wachsenden Besucherstroms **3** kann es den Verlust seines Kreissitzes als Erfolgsgeschichte verzeichnen.

### Fallstudie Zeitz

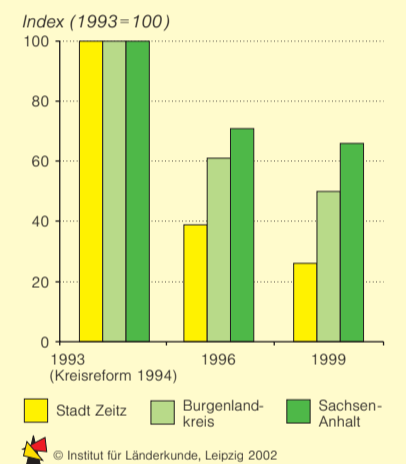
Die Stadt Zeitz liegt im Südosten des Landes Sachsen-Anhalt und hatte am 1.1.1999 33.750 Einwohner. Im Zuge der Kreisgebietsreform wurden die Altkreise Zeitz, Nebra und Naumburg zum neuen Burgenlandkreis zusammengefasst, wobei die Stadt Naumburg die Kreissitzfunktion erhielt.

Die Stadt Zeitz behielt nach der Kreisgebietsreform eine Nebenstelle der Kreisverwaltung mit allen wichtigen publikumsintensiven Ämtern, deren Zuständigkeit sich auf den Altkreis Zeitz beschränkt. Auch bei den nachgeordneten Kreiseinrichtungen sind bisher keine Bestandsveränderungen eingetreten. Es wird im Gegenteil erwogen, Zeitz zum Hauptsitz der Sparkasse Burgenlandkreis zu machen. Trotz dieser positiven Impulse war die Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung in den Jahren nach der Kreisgebietsreform ungünstiger als im Burgenlandkreis oder in

## 3 Ehemalige Kreisstadt Staffelstein Entwicklung der Gästeübernachtungen 1978-1997



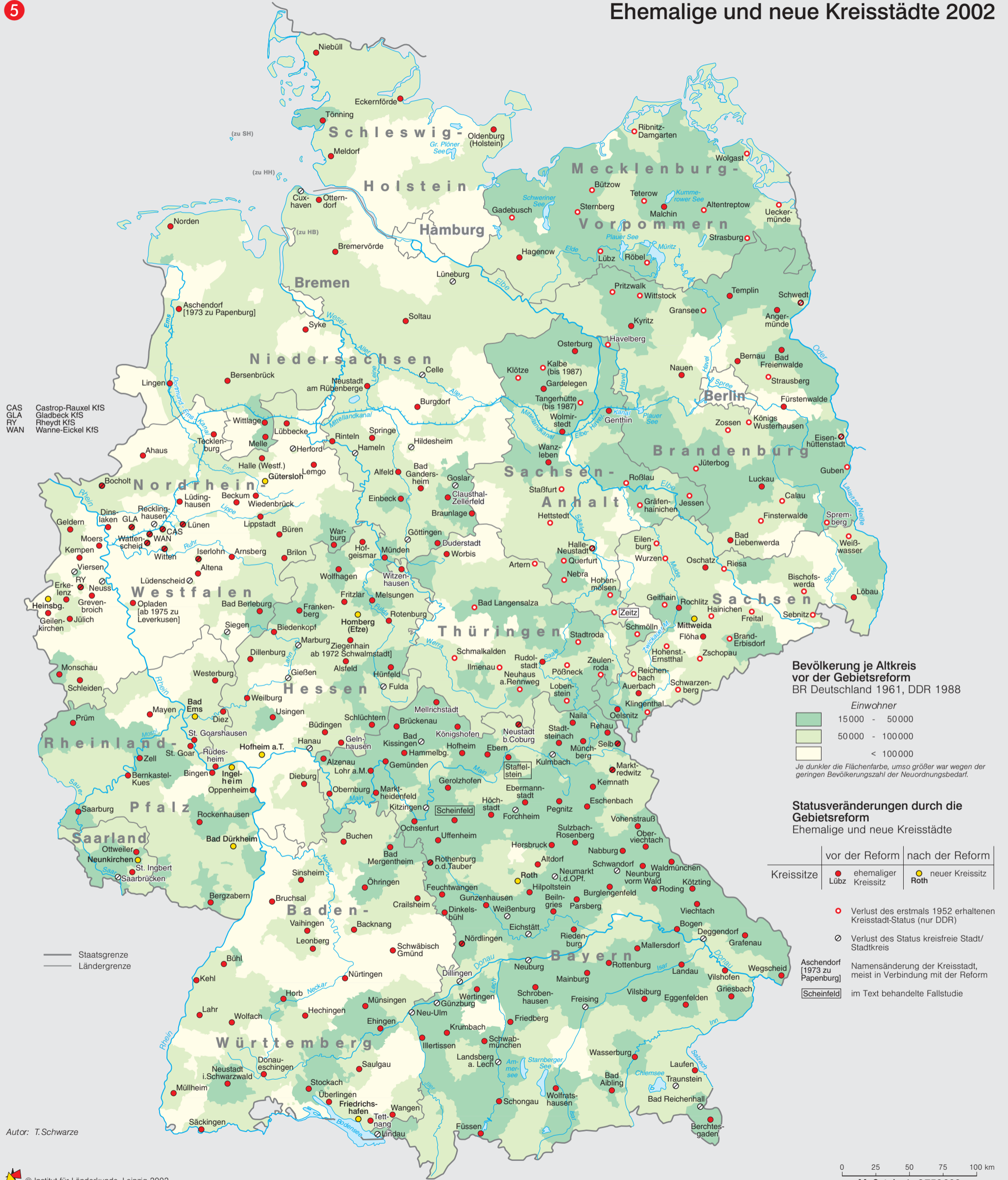
## 4 Ehemalige Kreisstadt Zeitz Beschäftigungsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe 1993-1999



Sachsen-Anhalt. Auch die Beschäftigtenzahlen im verarbeitenden Gewerbe gingen in Zeitz stärker zurück als im Burgenlandkreis **4**.

## Resümee

Die eingangs gestellte Frage nach dem Zusammenhang zwischen dem Kreissitzverlust und einer negativen Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung kann nicht empirisch gesichert beantwortet werden. Allenfalls ist eine atmosphärische Verschlechterung des örtlichen Wirtschaftsklimas oder eine Verstärkung bestehender Standortschwächen festzustellen. Einzelfälle ehemaliger Kreisstädte wie Staffelstein zeigen, dass sich durch geschickten Einsatz der gewährten Strukturfördermittel und bewusste Neuorientierung der Stadtentwicklungsplanung auch positive Entwicklungsimpulse aus dem Kreissitzverlust ableiten können. ♦



Autor: T. Schwarze